Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 21 (1865)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

21. Bd. 1865.

№ 10. 11. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

General Sherman.

(Szene aus einem noch ungedruckten vaterländischen Volksschauspiel.)

I. Akt. 4. Szene.

Sherman's Zelt vor Charleston. Nacht. Petroleumlampe, das Zelt hell erleuchtend: Sherman, nachher Mac Bell.

Sherman (auf- und abschreitend):
Es gibt Augenblicke in jedem Menschenleben
Wo man dem Schicksal näher steht als sonst
Und — — What is the matter? Who is there?

Mac Bell (Ordonnanzoffizier, eintretend):
It is bus I, Lieutenant Mac Bell, Sir!
Doch, Sakermänt — verlieri der Verstand?
Mi dunkts, mer heige au scho g'jasset mit enand.
Ihr sid —

Sherman: Der Major Scherr vo Dagmerselle
Und du der Chlausi Bäll vom Emmebaum.
Was hesch de welle?

Mac Bell: I suech der General Sherman, Excellenz.

Sherman: Du Narr, dä bini selber!

Mac Bell: Schnäggetänz.

Sherman: Gott strof mi! Wieni vor der stoh, i bi der Schärme;
Doch jetz hock ab, du muesch di e chlei wärme!
(beide setzen sich)
Witt e Havanna? Do, 's si ächti —
I bi jo General, i rauch' nit schlächti.

Mac Bell: I dank, i rauke nit.

Sherman: So schiggisch?

Mac Bell: Jo, i säg' nit nei.

Sherman: So schigge mer z'sämme und schwätze denn e chlei. Tom!

Mac Bell: Wer rüefsch?

Sherman: Der Unggle Tom, mi Tschglav.
Er isch e chlei alt, doch treu, as wie-nes Schaf.
Tom, bring us some Käschueche and a bottle of Most!

Mac Bell: Wie? Luzernerlibspis hesch de gar, bi gost?
Du bisch halt immer ä Gurmang gsi, me b'känt di.

Sherman: Most mueß i ha! Der Tüfel hol' der Brändi!
Der Consul mueß-e immer für mi b'stelle
Diräkt vo eusem Ammä z'Dammerselle.
E guete Chuttlerugger! I bi jo General —
Doch, wo chunsch du her? Ussem Schändithal?

Mac Bell: Vom General Buttler. 's het mer nümme g'falle.

Sherman: I glaub es wohl, er isch en alti Chue!
I glaub, der Linköln het au afe gnue.
Der Grant und i — a propos, kennsch der Grant?

Mac Bell: Er isch mer nur dem Name no bikannt.

Sherman: Das buttläret si nit, das isch en andere Fluech —
Du weisch, er stammt au ussem Entlibuch?

Mac Bell: Der Grant? Du hesch mi füre Narre —
Sherman: Heißt Unternäher, i has bestimmt erfahre
Vom-e Soldat, wo ihn deheim het kennt,
Mac Bell: Vivat Luzern! Doch jetz wird's Nacht
Und i bi Offizier vom Tag und mueß uf d'Wacht.
Sherman: So gang! Du chasch doch schwige, dänk i?
Verstohsch, sie halte mi alli für e Jänki
Und meine i heb „Fert!" und „Acht" und d'Ladig i acht Tempo
In Westpoint g'lehrt, vom alte Major Bempo.
Wenn's plauderisch, so bini halt für d'Chatz; —
Der Linköln thät mi bräuke vo mim Platz!
Adieu!

(Vorhang fällt.)

Ein Pariser Ausrufer. **Crieur de Paris.**

Achetez des Césars! — Qui veut des Césars? —
Kleine Césars, große Césars sehr wohlfeil!

Ehrenkränzlein,

gewunden einer hohen eidgenössischen Bundeskasse.

O, wie hat die Bundeskasse
Doch für Alle Geld genug!
Für die raren Dänensättel,
Die jetzt Niemand brauchen will,
Ist gewiß der kleine Bettel
Von 10,000 Francs nicht z'viel.

O, wie hat die Bundeskasse
Doch für Alle Geld genug.
Wohl zwei Dutzend Schweizer danken,
Weil es ihnen hat geglückt,
Daß mit hunderttausend Franken
Man nach Japan Humbert schickt.

O, wie hat die Bundeskasse
Doch für Alle Geld genug.
Eine Flagge woll'n wir haben,
Flugs her ein Viatikum,
Daß der „Admiral" kann traben
Schnell in allen Häfen h'rum.

O, wie hat die Bundeskasse
Doch für Alle Geld genug.
All' Jahr' neue Reglementer
Für der Schweizer Bundesheer;
Ueppig fließen Sitzungsgelder,
Denn es gilt des Landes Ehr.

O, wie ist die Bundeskasse
Doch auf einmal arm und leer!
Sieh in Rorschach landen Polen,
Freiheitskämpfer arm und siech,
Wollen Trost und Mitleid holen
In dem „Land der Freiheit" sich.

O, wie ist die Bundeskasse
Doch auf einmal arm und leer!
Habt Ihr Geld, wir woll'n Euch feiern,
Geldlos ist mit Euch nicht viel,
Könnt zurück nach Lindau steuern,
Ohne Geld gibt's kein Asyl.

Auszug aus dem neuen Polizeibüsireglement der Stadt Limath-Athen.

Den HH. Polytechnikern und andern polizeiwidrigen Creaturen zur besondern Nachachtung empfohlen.

Art. 1. Die Ausübung des Polizeidienstes bei Tag und bei Nacht liegt dem Korps der städtischen Polizeibüsi ob, an dessen Spitze das Oberbüsi steht.

Das Publikum hat den Weisungen der Polizeibüsi ohne Weiteres Folge zu leisten. Sollten dieselben von den HH. Polytechnikern geprügelt werden, so haben sie das Recht, die blauen Flecken mit Ueberschlägen von kaltem Wasser zu behandeln.

Art. 5. Es ist Jedermann verboten, bei Tag oder bei Nacht Etwas aus den Fenstern ꝛc. zu werfen. Nur Geld darf zum Fenster hinausgeworfen werden, wenn der Eigenthümer nicht vorzieht, Eisenbahnobligationen zu kaufen.

Art. 6. Es ist überhaupt dafür zu sorgen, daß nichts zu Fall komme. — Lockere Frauenzimmer und Stellen an der Außenseite der Häuser sind auszubessern.

Art. 7. Die Polizeibüsi sind berechtigt, auf allen Dächern, sie mögen mit Schieferplatten, Cementziegeln oder sonst wie gedeckt sein, im Monat Hornung ihrem Privatvergnügen nachzugehen.

Art. 10. Es ist verboten, nasse Wäsche, sich selbst, oder andere triefende Gegenstände, über den öffentlichen Grund aufzuhängen.

Art. 16. Ebenso ist untersagt, weder in den Straßen noch auf Privatgrundstücken, übelriechende Ausdünstungen von sich zu geben.

Art. 17. Wer durch rauchen pestilenzialischer Stinkadores seine Nachbarn belästigt, den haben dieselben mit ächten importirten Havannas zu versehen.

Art. 18. Im Uebrigen ist es nur zu folgenden Zeiten erlaubt, in schlechtem Geruch zu stehen oder solchen zu verbreiten:

a. In den Monaten November bis und mit Merz am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, von Abends 11 bis Vormittags 7 Uhr;

b. In den Monaten April bis und mit Oktober, an den gleichen Tagen von Abends 11 bis Morgens 5 Uhr.

Art. 22. Hunde, Katzen u. s. f., welche, ohne gereizt zu werden, Menschen oder Thiere anfallen, sind zu beseitigen; ausgenommen sind die Polizeibüsi.

Art. 27. Den Fuhrleuten ist verboten:

c. mit der Peitsche zu knallen.

Art. 33. Das Aufsitzen an abschüssigen Stellen ist überhaupt, insbesondere aber auf Handwagen untersagt.

(Fortsetzung folgt.)

Schaggi und Regeli. [1]).

Liebeslied mit Wechselgesang aus der Pfahlbautenzeit stammend und im Pfahlzürcher-Dialekt.

Schaggi.

O Regeli, o Regeli,
Du schüli artigs Hegeli,
Mit Fürsteipfilspitz häst verwundt
Mis Härz, bim Steiperiodehund.

Ich han en Pfahlhuus z'mitz im See,
Me cha, bim Eid, kei artigers g'seh',
Und Schwin und Hund und Chorn zum Brod, —
Halt alles us der Steiperiod.

En Jeger bin ich mit Patänt,
Schieß Hirschä, Wildsäu und Eländt, [2])
Un isch en Förneli im See,
Un ich wills ha, so isch es gscheh.

Min Hus isch troch und nagelneu,
Mi Bärehut hät Platz für Zweu;
Drum schrib en Briefli, Regeli mi,
Ob du witt mi Pfahlbüri si?

Regeli.

O Schaggi mi, o Schaggi mi
Ja, ich will gern di Ehwib si!
Ohn' Umschweif: Ja! Es isch nit Mode
Si z' ziere i der Steiperiode.

Min Vater, der steirich Heiri Lämp
Git mir in d' Eh' drü ristig Hämp,
En Fürsteimässer; vo gmaltem Leim
En Chrügelihalsband hani au deheim.

Doch säg mer Schaggi, 's würd' mi freue:
Häsch's mit-em Äscher? Mit de Neue? [3])
Bisch für Revision? Für Amriswyl?
Und häsch bi der Nordostbahn viel?

Schaggi.

Du Damm, Du Sächszähänderli [4]),
Werthpapier han ich nit im Gänterli;
Ich bin en Jeger, frank und frisch
Und guet dressiert uf Gwild und Fisch.

Die Hagle lane ich regiere,
Bolitik thuet mi nit scheniere; —
Ich bi vo dene, wo, statt z' wähle,
Deheime blibe uf de Pfähle.

---

[1]) Während die bisherigen Nachgrabungen in den Schweizerseen nur Hausgeräthe und Knochen beförderten, ist mit dem obigen, ächten, in der Ursprache mitgetheilten Liede, das mit Keilbuchstaben auf Gewebe gezeichnet, gefunden und von mir entziffert worden ist, ein reicher Beitrag zur Kenntniß des Kulturlebens der Ureinwohner des Kts. Zürich geliefert. Da Ihre Blätter auch für „Gefühl" bestimmt sind, da das obige Lied für Literaten, Philologen, Antiquare gleich interessant und noch nirgends mitgetheilt ist, werden Sie ihm die Aufnahme nicht versagen.

[2]) Eländt für Elennthier, dessen Knochen Rüttimeyer vielfach vertreten fand.

[3]) Frappante Parallelstelle zu Grethchens „Wie hältst dus mit dem Glauben?" in Faust, 1 Thl. aber mehr realistisch.

[4]) Damm = Dammhirsch. Bezeichnende Zärtlichkeitsausdrücke im Munde kulturloser Jägervölker! —

Feuilleton.

Meier: Weißt du, wo die Ehen am besten gedeihen?

Dreier: Im Kanton Luzern; sie wachsen dort häufig wild.

Preisfrage: „Es ist etwas faul im Staate Dänemark", — heißt es stets, wenn von unsrem mutzopotamischen Staatswesen die Rede ist. Was ist faul? — Wer ist faul? — Dem glücklichen Löser dieser Frage wird die Aussicht auf einen Regierungsrathsfauteuil zugesichert.

Ein Mutz.

Muster-Annoncen.

Berichtigung: Laut Mittheilung der Bundeskanzlei hat sich in dem, in Nr. 8 des Aargauischen Gesetzesblattes aufgenommenen Bundesgesetz, betreffend Einführung einer neuen Ausrüstung für die Pferde des Bundesheeres (vom 23. Jenner 1863), ein Fehler eingeschlichen, indem in Art. 1. litt. a. hinzugesetzt werden soll: „für die Trainmannschaft von schwarzem Kalbsleder."

Aarau, den 20. März 1863.

Staatskanzlei Aargau.

Zum Abführen: 36 Klafter vom allerbesten Mattenheu, sowie auch guter Birnenmost und Träschbranntwein.

(Luzerner Tagblatt Nr. 59.)

Briefkasten. Zwicker. Bon! — F . . . r. Das nächste Mal kommt noch eine Portion. — Hüpfli. Benutzt. —

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.